

Naturrecht

Naturrecht

oder

Die Wissenschaft der Gerechtigkeit

Lysander Spooner



© 2022 Lysander Spooner
Übersetzer: Andreas Tank
Umschlag & Illustration: Mr. Hankypants
Sprache der Originalausgabe: Englisch

Buchsatz von tredition, erstellt mit dem tredition Designer

Verlagslabel: **DIE MARKTRADIKALEN**

ISBN Softcover: 978-3-347-58235-4

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:
tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland.

Inhaltsverzeichnis

Naturrecht	7
KAPITEL I.....	9
KAPITEL II	16
KAPITEL III	23
Über den Autor	32

Naturrecht

Historisch bezieht sich das Naturrecht auf die Verwendung der Vernunft, um die menschliche Natur zu analysieren, um verbindliche Regeln des moralischen Verhaltens aus der Erschaffung der Realität und der Menschheit durch die Natur oder Gott abzuleiten. Der Begriff des Naturrechts erschien zuerst in der altgriechischen Philosophie wie z.B. bei Aristoteles, worauf sich auch der römische Philosoph Cicero bezieht. Sie wurde später in der Bibel erwähnt und wurde dann im Mittelalter von katholischen Philosophen wie Albert dem Großen und Thomas von Aquin entwickelt. Im Zeitalter der Aufklärung wurden moderne Naturrechtstheorien weiterentwickelt, die Inspirationen aus dem römischen Recht und Philosophien wie den Gesellschaftsvertrag kombinierten. Es fand sich ebenfalls in den Werken von Alberico Gentili, Francisco Suárez, Richard Hooker, Thomas Hobbes, Hugo Grotius, Samuel von Pufendorf, Matthew Hale, John Locke, Francis Hutcheson, Jean-Jacques Burlamaqui, Jean-Jacques Rousseau, Emmerich de Vattel, Cesare Beccaria und Francesco Mario Pagano wieder. Es diente dazu, das göttliche Recht der Könige in Frage zu stellen und wurde zu einer alternativen Rechtfertigung für die Errichtung eines Gesellschaftsvertrags, eines positiven Gesetzes und einer Regierung – und damit gesetzlicher Rechte – in Form des klassischen Republikanismus. Umgekehrt wird das Konzept der natürlichen Rechte von anderen verwendet, um die Legitimität aller dieser Einrichtungen in Frage zu stellen.

NATURRECHT
oder
DIE
WISSENSCHAFT DER GERECHTIGKEIT:

eine
Abhandlung über

NATURRECHT,
NATÜRLICHE GERECHTIGKEIT,
NATÜRLICHE RECHTE,
NATÜRLICHE FREIHEIT
und
NATÜRLICHE GESELLSCHAFT
das
Aufzeigen, dass alle Gesetzgebung
welcher Art auch immer eine Absurdität,
eine Usurpation und ein Verbrechen ist.

TEIL EINS.
von
LYSANDER SPOONER

BOSTON:
A. WILLIAMS & CO.,
283 Washington Street
1882.

NATURRECHT

KAPITEL I

DIE WISSENSCHAFT DER GERECHTIGKEIT.

Abschnitt I

Die Wissenschaft von Mein und Dein – die Wissenschaft der Gerechtigkeit – ist die Wissenschaft aller Menschenrechte; aller Personen- und Eigentumsrechte eines Menschen; aller seiner Rechte auf Leben, Freiheit und dem Streben nach Glück. Es ist die Wissenschaft, die ganz allein jedem Menschen sagen kann, was er tun kann und was nicht; was er haben kann und was nicht; was er sagen kann und was nicht, ohne die Rechte einer anderen Person zu verletzen. Es ist die Wissenschaft des Friedens; und die einzige Wissenschaft des Friedens; denn nur die Wissenschaft kann uns sagen, unter welchen Bedingungen die Menschheit in Frieden miteinander leben kann oder sollte. Diese Bedingungen sind einfach die folgenden: Erstens, dass jeder gegenüber jedem alles tun soll, was die Gerechtigkeit von ihm verlangt; z.B. dass er seine Schulden bezahlen muss, dass er geliehenes oder gestohlenen Eigentum an seinen Eigentümer zurückgeben und dass er Wiedergutmachung für alle Verletzungen und Schäden leisten muss, die er der Person oder dem Eigentum eines anderen zugefügt hat.

Die zweite Bedingung ist, dass jeder dem anderen gegenüber alles unterlassen soll, was ihm die Gerechtigkeit verbietet; wie zum Beispiel, dass er Diebstahl, Raub, Brandstiftung, Mord oder anderen Verbrechen gegen die Person oder das Eigentum eines anderen unterlassen soll. Solange diese Bedingungen

erfüllt sind, leben die Menschen in Frieden miteinander und so sollte es bleiben. Aber wenn eine dieser Bedingungen verletzt wird, befinden sich die Menschen im Krieg. Und sie müssen notwendigerweise im Krieg bleiben, bis die Gerechtigkeit wiederhergestellt ist. Soweit die Geschichte uns informiert, haben zu allen Zeiten, wo immer die Menschheit versucht hat, in Frieden miteinander zu leben, sowohl die natürlichen Instinkte als auch die kollektive Weisheit der Menschheit als unausweichliche Bedingung den Gehorsam an eine einzige universelle Verpflichtung anerkannt und vorgeschrieben: nämlich, dass jeder ehrlich gegenüber jedem anderen leben sollte. Die uralte Maxime reduziert die Summe der gesetzlichen Pflichten eines Menschen gegenüber seinen Mitmenschen einfach bloß auf folgendes: »Ehrlich leben, niemanden verletzen, jedem das Seine geben.« Diese ganze Maxime drückt sich tatsächlich in den einzelnen Worten aus, ehrlich zu leben; denn ehrlich leben bedeutet, niemanden verletzen und jedem das Seine geben.

Abschnitt II

Zweifellos schuldet der Mensch seinen Mitmenschen viele andere moralische Pflichten; die Hungrigen zu speisen, die Nackten zu kleiden, die Obdachlosen zu beherbergen, sich um die Kranken zu kümmern, die Wehrlosen zu beschützen, den Schwachen beizustehen und die Unwissenden aufzuklären. Aber das sind einfach moralische Pflichten, über die jeder Mensch in jedem einzelnen Fall selbst urteilen muss, ob, wie und inwieweit er sie erfüllen kann oder wird. Aber über seine gesetzliche Pflicht – das heißt, über seine Pflicht, ehrlich gegenüber seinen Mitmenschen zu leben – dürfen seine

Mitmenschen nicht nur urteilen, sondern müssen zu ihrem eigenen Schutz urteilen. Und wenn es sein muss, können sie ihn rechtmäßig dazu zwingen. Sie können dies tun, indem sie einzeln oder gemeinsam auftreten. Sie können es sofort tun, wenn sich die Notwendigkeit ergibt, oder gezielt und systematisch, wenn sie es vorziehen, und die Erforderlichkeit wird dem stattgeben.

Abschnitt III

Obwohl es das Recht von allen und jedermann ist – von jedem einzelnen Menschen oder jeder Gruppe von Menschen, nicht weniger als jedem anderen – Ungerechtigkeit abzuwehren und Gerechtigkeit zu erzwingen, für einen selbst und für alle, denen Unrecht getan wurde, jedoch dabei die Fehler zu vermeiden, die aus Hast und Eifer entstehen können, und damit jeder, der es wünscht, sicher in der Gewissheit des Schutzes ruhen kann, ohne auf Gewalt zurückzugreifen, ist es offensichtlich wünschenswert, dass Menschen sich zusammenschließen, soweit sie frei sind und dies freiwillig tun können, zur Wahrung der Gerechtigkeit untereinander und zum gegenseitigen Schutz vor anderen Übeltätern. Es ist auch in höchstem Maße wünschenswert, dass sie sich auf einen Plan oder ein System von Gerichtsverfahren einigen, das bei der Prüfung der Ursachen Vorsicht, Überlegung, gründliche Untersuchung und, soweit möglich, Freiheit von jedem Einfluss außer dem einfachen Wunsch, Gerechtigkeit auszuüben, sicherstellt. Doch solche Vereinigungen können nur insofern rechtmäßig und wünschenswert sein, als sie rein freiwillig sind. Niemand kann rechtmäßig gegen seinen Willen gezwungen werden, sich einer Vereinigung anzuschließen

oder jene zu unterstützen. Sein eigenes Interesse, sein eigenes Urteil und sein eigenes Gewissen müssen allein darüber entscheiden, ob er dieser oder jener Vereinigung beitreten wird; oder ob er sich überhaupt einer anschließt. Wenn er sich entscheidet, sich zum Schutz seiner eigenen Rechte ausschließlich auf sich selbst und auf die freiwillige Hilfe zu verlassen, die andere Personen ihm freiwillig anbieten können, wenn die Notwendigkeit dazu besteht, hat er das vollständige Recht dazu. Und dieser Weg wäre für ihn ein einigermaßen sicherer, solange er selbst die ordentliche Bereitschaft der Menschheit zeigen sollte, in ähnlichen Fällen zu Hilfe und Verteidigung von Verletzten zu gehen; und er sollte auch selbst »ehrlich leben, niemanden verletzen und jedem das Seine geben«. Denn ein solcher Mann ist sich einigermaßen sicher im Notfall immer genug Freunde und Verteidiger zu haben, ob er nun einer Vereinigung beigetreten ist oder nicht. Sicherlich kann von niemandem rechtmäßig verlangt werden, einer Vereinigung beizutreten oder sie zu unterstützen, deren Schutz er nicht wünscht. Auch kann von niemandem vernünftigerweise oder rechtmäßig erwartet werden, dass er einer Vereinigung beitrifft oder diese unterstützt, wenn er deren Pläne oder Vorgehensweise nicht billigt, da es ihm wahrscheinlich erscheint, dass sie sowohl ihren erklärten Zweck, die Aufrechterhaltung der Gerechtigkeit, nicht erfüllen sowie zur gleichen Zeit vermeiden wird, Unrecht zu tun. Einer Vereinigung beizutreten oder diese zu unterstützen, die seiner Meinung nach ineffizient wäre, wäre absurd. Einer beizutreten oder zu unterstützen, die seiner Meinung nach selbst Unrecht tun würde, wäre kriminell. Es muss ihm daher die gleiche Freiheit gelassen werden, einer Vereinigung zu diesem Zweck

beizutreten oder nicht beizutreten, wie für jeden anderen Zweck, je nachdem wie es ihm sein eigenes Interesse, sein Ermessen oder sein Gewissen gebietet. Ein Verein zum gegenseitigen Schutz vor Unrecht ist wie ein Verein zum gegenseitigen Schutz vor Feuer oder Schiffbruch. Und es gibt kein größeres Recht und keinen Grund, jemanden gegen seinen Willen, sein Urteil oder sein Gewissen zu zwingen, einer dieser Vereinigungen beizutreten oder sie zu unterstützen, als es eines gäbe ihn zu zwingen, einer anderen beizutreten oder sie zu unterstützen, deren Nutzen (wenn sie einen anbietet), er nicht will, oder deren Zwecke oder Methoden er nicht billigt.

Abschnitt IV

Gegen diese freiwilligen Vereinigungen ist nichts einzuwenden, aufgrund der Tatsache, dass ihnen die zur Wahrung von Gerechtigkeit notwendige Kenntnis der Gerechtigkeit als Wissenschaft fehle und sie selbst vermeiden Unrecht zu tun. Ehrlichkeit, Gerechtigkeit und Naturrecht, ist in der Regel eine sehr schlichte und einfache Angelegenheit, die vom gewöhnlichen Geist leicht verstanden wird. Diejenigen, die das Wissen begehren, was es in jedem einzelnen Fall ausmacht, müssen selten weit gehen, um das herauszufinden. Es ist wahr, dass es erlernt werden muss, wie jede andere Wissenschaft auch. Es ist jedoch ebenfalls wahr, dass dies sehr einfach zu erlernen ist. Obwohl es in seinen Anwendungen so unbegrenzt ist wie die unendlichen Beziehungen und Handlungen der Menschen untereinander, besteht es dennoch aus einigen einfachen elementaren Prinzipien von Wahrheit und Gerechtigkeit, von denen jeder gewöhnliche Verstand eine nahezu intuitive Wahrnehmung

hat. Und fast alle Menschen haben die gleichen Vorstellungen davon, was Gerechtigkeit ausmacht oder was Gerechtigkeit erfordert, wenn sie die Tatsachen, aus denen ihre Schlussfolgerungen gezogen werden sollen, gleichermaßen verstehen. Menschen, die miteinander in Kontakt leben und miteinander Umgang pflegen, können es nicht vermeiden, das Naturrecht in sehr großen Ausmaß zu erlernen, selbst wenn sie es wollten. Der Umgang von Menschen mit Menschen, ihre getrennten Besitztümer und ihre individuellen Bedürfnisse sowie die Neigung eines jeden Menschen, alles zu fordern und darauf zu bestehen, was sie für ihren Anspruch halten, und sich allen Angriffen auf das zu widersetzen und zu verurteilen, was sie für ihre Rechte halten, drängen ihnen ständig die Fragen auf: Ist diese Tat gerecht? Oder ist das ungerecht? Gehört das mir? Oder gehört das ihm? Und dies sind Fragen des Naturrechts; Fragen, die angesichts der großen Masse der Fälle vom menschlichen Verstand überall gleich beantwortet werden.

Kinder lernen schon sehr früh die Grundprinzipien des Naturrechts kennen. So verstehen sie sehr früh, dass ein Kind nicht ohne triftigen Grund ein anderes schlagen oder anderweitig verletzen darf; dass ein Kind keine willkürliche Kontrolle oder Herrschaft über ein anderes übernehmen darf; dass ein Kind weder durch Gewalt noch durch Betrug oder Verheimlichung etwas in Besitz nehmen darf, das einem anderen gehört; dass es nicht nur das Recht des verletzten Kindes ist, sich zu wehren, wenn nötig, den Übeltäter zu bestrafen und ihn zur Wiedergutmachung zu zwingen, wenn ein Kind eines dieser Untaten gegen ein anderes begeht,

sondern dass es auch das Recht und die moralische Pflicht aller anderen Kinder und aller anderen Personen ist, dem Geschädigten bei der Verteidigung seiner Rechte und der Wiedergutmachung seines Unrechts zu helfen. Dies sind Grundprinzipien des Naturrechts, die die wichtigsten Transaktionen von Mensch zu Mensch regeln. Und trotzdem lernen Kinder dies früher, als sie lernen, dass drei und drei sechs sind oder fünf und fünf zehn ist. Sogar ihre kindlichen Spiele können nicht ohne ständige Rücksicht auf sie fortgesetzt werden; und es ist ebenso unmöglich für Personen jeden Alters, unter anderen Bedingungen friedlich zusammenzuleben.

Es wäre keine Übertreibung zu sagen, dass in den meisten Fällen, wenn nicht in allen, die gesamte Menschheit, Jung und Alt, dieses Naturgesetz lernt, lange bevor sie die Bedeutung der Worte, mit denen wir es beschreiben, gelernt hat. In Wahrheit wäre es unmöglich, ihnen die wahre Bedeutung der Worte verständlich zu machen, wenn sie die Natur der Sache selbst nicht verstehen würden. Ihnen die Bedeutung der Worte Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit verständlich zu machen, bevor sie die Natur der Dinge selbst kennen, wäre ebenso unmöglich, wie ihnen die Bedeutung der Worte Hitze und Kälte, Nässe und Trockenheit, Licht und Dunkelheit, Weiß und Schwarz, Eins und Zwei verständlich zu machen, bevor sie die Natur der Dinge selbst kennen. Menschen müssen Gefühle und Ideen notwendigerweise kennen, nicht weniger als materielle Dinge, bevor sie die Bedeutung der Worte kennen können, mit denen wir sie beschreiben.

KAPITEL II

DIE WISSENSCHAFT DER GERECHTIGKEIT (FORTSETZUNG)

Abschnitt I

Wenn Gerechtigkeit kein natürliches Prinzip wäre, wäre es überhaupt kein Prinzip. Wenn es kein natürliches Prinzip wäre, gäbe es so etwas wie Gerechtigkeit nicht. Wenn es kein natürliches Prinzip wäre, wäre alles, was die Menschen seit Anbeginn der Zeit jemals darüber gesagt oder geschrieben haben, über etwas gesagt oder geschrieben worden, was nie existiert hat. Wenn es kein natürliches Prinzip wäre, dann waren alle Appelle für Gerechtigkeit, die jemals gehört wurden, und alle Kämpfe für Gerechtigkeit, die jemals bezeugt wurden, Appelle und Kämpfe für eine bloße Fantasie, eine Laune der Wahrnehmung, und nicht für die Wirklichkeit.

Wenn Gerechtigkeit kein natürliches Prinzip ist, dann gibt es auch nicht so etwas wie Ungerechtigkeit; und alle Verbrechen, deren Schauplatz die Welt gewesen ist, waren überhaupt keine Verbrechen; sondern nur einfache Ereignisse, wie das Fallen des Regens oder das Untergehen der Sonne; Ereignisse, über die sich die Opfer nicht mehr zu beklagen hätten als über das Fließen der Bäche oder das Pflanzenwachstum.

Wenn Gerechtigkeit kein natürliches Prinzip wäre, haben (sogenannte) Regierungen nicht mehr Recht oder Grund, sie zur Kenntnis zu nehmen oder vorzugeben und zu behaupten, sie zur Kenntnis zu nehmen, als sie jede andere Nichtigkeit zur

Kenntnis nehmen oder vorgeben und behaupten müssten, sie zur Kenntnis zu nehmen; und alle ihre Bekundungen, Gerechtigkeit zu schaffen oder Gerechtigkeit aufrechtzuerhalten oder Gerechtigkeit zu belohnen, sind einfach nur das Geschwätz von Narren oder der Betrug von Schwindlern.

Aber wenn die Gerechtigkeit ein natürliches Prinzip ist, dann ist sie notwendigerweise ein unveränderliches; und kann nicht mehr – durch eine Macht, die derjenigen unterlegen ist, die sie geschaffen hat – geändert werden, ebenso wie das Gesetz der Schwerkraft, die Gesetze des Lichts, die Prinzipien der Mathematik oder irgendein anderes Naturgesetz oder Prinzip, wie auch immer geartet; und alle Versuche oder Annahmen seitens eines Menschen oder einer Gruppe von Menschen – ob sie sich nun Regierungen nennen oder sich einen anderen Namen geben – ihre eigenen Befehle, ihren Willen, ihr Vergnügen oder ihr Gutdünken anstelle der Gerechtigkeit als Verhaltensregel für jeden Menschen aufzustellen, sind ebenso eine Absurdität, eine Usurpation und eine Tyrannei wie ihre Versuche, ihre eigenen Befehle, ihren Willen, ihr Vergnügen oder ihr Gutdünken anstelle aller physischen, mentalen oder moralischen Gesetze des Universums aufzustellen.

Abschnitt II

Wenn es ein Prinzip wie das der Gerechtigkeit gibt, so ist es notwendigerweise ein natürliches Prinzip; und als solches ist es eine Frage der Wissenschaft, die wie jede andere Wissenschaft erlernt und angewendet werden muss. Und davon zu sprechen, durch Gesetzgebung entweder etwas

hinzuzufügen oder davon wegzunehmen, ist genauso falsch, absurd und lächerlich, wie es wäre, davon zu sprechen per Gesetzgebung der Mathematik, der Chemie oder irgendeiner anderen Wissenschaft etwas hinzuzufügen oder davon wegzunehmen.

Abschnitt III

Wenn es in der Natur ein Prinzip wie das der Gerechtigkeit gibt, kann seiner höchsten Autorität durch alle Gesetze, derer die gesamte menschliche Rasse gemeinsam fähig ist, nichts hinzugefügt oder entzogen werden. Und alle Versuche der Menschheit oder eines Teils von ihr, der höchsten Autorität der Gerechtigkeit etwas hinzuzufügen oder von ihr zu nehmen, sind für einen einzelnen Menschen nicht von höherer Bedeutung als ein nicht wehender Wind.

Abschnitt IV

Wenn es ein solches Prinzip wie Gerechtigkeit oder Naturrecht gibt, ist es das Prinzip oder Gesetz, das uns sagt, welche Rechte jedem Menschen bei seiner Geburt verliehen wurden; welche Rechte ihm daher als Mensch innewohnen, bleiben ihm notwendigerweise ein Leben lang erhalten; und, wie sehr auch immer sie mit Füßen getreten werden können, sie können nicht erstickt, ausgelöscht, vernichtet oder von ihrer Natur als menschliches Wesen getrennt oder ihrer innewohnenden Autorität oder Verpflichtung entzogen werden.

Wenn es andererseits kein derartiges Prinzip wie Gerechtigkeit oder Naturrecht gibt, dann kam jeder Mensch

vollkommen ohne Rechte auf die Welt; und ohne Rechte auf die Welt kommend, muss er es notwendigerweise für immer bleiben. Denn wenn niemand irgendwelche Rechte mit in die Welt bringt, kann natürlich niemand eigene Rechte haben oder einem anderen welche geben. Und die Folge wäre, dass die Menschheit niemals irgendwelche Rechte haben könnte; und wenn sie von solchen Dingen wie ihren Rechten sprechen würden, hieße das, von Dingen zu sprechen, die niemals existiert haben, niemals existieren werden und niemals existieren können.

Abschnitt V

Wenn es solch ein natürliches Prinzip wie Gerechtigkeit gibt, ist es notwendigerweise das höchste und folglich das einzige und universelle Gesetz für alle Angelegenheiten, auf die es von Natur aus anwendbar ist. Und folglich ist alle menschliche Gesetzgebung einfach und immer eine Annahme von Autorität und Herrschaft, wo kein Autoritäts- oder Herrschaftsrecht besteht. Es ist daher einfach und immer ein Eindringen, eine Absurdität, eine Usurpation und ein Verbrechen. Wenn es andererseits kein natürliches Prinzip wie Gerechtigkeit gibt, kann es auch keine Unehrlichkeit geben; und keine mögliche Gewalt- oder Betrugshandlung, die von einem Menschen gegen die Person oder das Eigentum eines anderen begangen wird, kann als ungerecht oder unehrlich bezeichnet, oder als solche beanstandet, verboten oder bestraft werden. Kurz gesagt, wenn es ein Prinzip wie das der Gerechtigkeit nicht gibt, kann es keine Handlungen wie Verbrechen geben; und alle sogenannten Regierungsberufe, die ganz oder teilweise zur Bestrafung oder Vermeidung von Verbrechen existieren, sind

Berufe, die zur Bestrafung oder Vermeidung von etwas existieren, was nie existiert hat, noch jemals existieren kann. Solche Berufe sind daher Eingeständnisse, dass Regierungen, soweit es Verbrechen betrifft, keine Existenzberechtigung haben; dass es für sie nichts zu tun gibt und dass es nichts gibt, was sie tun können. Sie sind Eingeständnisse, dass die Regierungen dazu da sind, Handlungen zu bestrafen und zu verhindern, die ihrer Natur nach einfache Unmöglichkeiten sind.

Abschnitt VI

Wenn es in der Natur ein Prinzip wie Gerechtigkeit gibt, ein Prinzip wie Ehrlichkeit, Prinzipien, wie wir sie mit den Worten Mein und Dein beschreiben, Prinzipien wie die natürlichen Personen- und Eigentumsrechte des Menschen, dann haben wir ein unveränderliches und universelles Gesetz; ein Gesetz, das wir erlernen können, wie wir jede andere Wissenschaft erlernen; ein Gesetz, das uns sagt, was gerecht und was ungerecht ist, was ehrlich und was unehrlich ist, was Mein und was Dein ist, was meine Rechte von Person und Eigentum sind und was deine persönlichen Rechte von Person und Eigentum sind, und wo die Grenze zwischen all meinen Personen- und Eigentumsrechten und all deinen Personen- und Eigentumsrechten liegt. Und dieses Gesetz ist das oberste Gesetz und dasselbe Gesetz gilt für die ganze Welt, zu allen Zeiten und für alle Völker; und es wird das gleiche höchste und einzige Gesetz, zu allen Zeiten und für alle Völker sein, solange Menschen auf der Erde leben.

Aber wenn es andererseits in der Natur kein Prinzip wie das der Gerechtigkeit, kein Prinzip wie Ehrlichkeit, kein Prinzip wie das der natürlichen Personen- oder Eigentumsrechte des Menschen gibt, dann sollten alle Wörter wie Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Ehrlichkeit und Unehrllichkeit, alle Wörter wie Mein und Dein, alle Wörter, die bedeuten, dass eine Sache das Eigentum eines Menschen und eine andere Sache das Eigentum eines anderen Menschen ist, alle Wörter, die verwendet werden, um die natürlichen Rechte des Menschen auf Person oder Eigentum zu beschreiben, alle diese Wörter, die verwendet werden, um Verletzungen und Verbrechen zu beschreiben aus allen menschlichen Sprachen als bedeutungslos gestrichen werden; und es sollte sofort und für immer erklärt werden, dass die größte Macht und die größten Betrugereien aller Zeiten die höchsten und einzigen Gesetze sind, um die Beziehungen der Menschen untereinander zu regeln; und dass es von nun an allen Personen und Kombinationen von Personen – sowohl denjenigen, die sich Regierungen nennen, als auch allen anderen – freigestellt werden soll, sich gegenseitig all die Gewalt und den ganzen Betrug anzutun, derer sie fähig sind.

Abschnitt VII

Wenn es keine Wissenschaft wie die der Gerechtigkeit gibt, kann es keine Wissenschaft der Regierung geben; und all die Habgier und Gewalt, durch die zu allen Zeiten und in allen Nationen einige verbündete Schurken die Kontrolle über den Rest der Menschheit erlangten, sie in Armut und Sklaverei stürzten und das errichteten, was sie Regierungen nannten, um sie in Unterwerfung zu halten, dann waren dies so legitime

Beispiele für Regierungen, wie jede andere, die die Welt jemals gesehen hat.

Abschnitt VIII

Wenn es in der Natur ein solches Prinzip wie Gerechtigkeit gibt, ist es notwendigerweise das einzige politische Prinzip, das es jemals gab oder jemals geben wird. Alle anderen sogenannten politischen Prinzipien, die Menschen zu erfinden pflegen, sind überhaupt keine Prinzipien. Sie sind entweder die bloße Einbildung von Einfaltspinseln, die sich einbilden, etwas Besseres entdeckt zu haben als Wahrheit, Gerechtigkeit und universelles Recht; oder sie sind bloße Vorrichtungen und Vorwände, zu denen selbstsüchtige und hinterlistige Menschen Zuflucht nehmen, um Ruhm, Macht und Geld zu erlangen.

KAPITEL III

NATURRECHT GEGEN GESETZGEBUNG

Abschnitt I

Naturrecht, natürliche Gerechtigkeit, ein Prinzip, das natürlich anwendbar und angemessen ist für die rechtmäßige Beilegung jeder möglichen Auseinandersetzung, die zwischen Menschen entstehen kann; ebenfalls der einzige Standard, durch den jede Auseinandersetzung, wie auch immer geartet, zwischen zwei Menschen rechtmäßig beigelegt werden kann; Es ist ein Prinzip, dessen Schutz jeder Mensch für sich fordert, ob er bereit ist, diesen anderen zu gewähren oder nicht; Es ist außerdem ein unveränderliches Prinzip, das immer und überall dasselbe ist, in allen Zeiten und Nationen; Es ist selbstverständlich zu allen Zeiten und an allen Orten notwendig; Es ist so vollständig unparteiisch und gerecht gegenüber allen; So unentbehrlich für den Frieden der Menschheit überall; So wichtig für die Sicherheit und das Wohlergehen jedes Menschen; Es ist auch so leicht erlernbar, so allgemein bekannt und so leicht aufrechtzuerhalten durch solche freiwilligen Vereinigungen, die alle ehrlichen Menschen zu diesem Zweck bereitwillig und rechtmäßig bilden können – da es sich um ein solches Prinzip handelt, stellen sich folgende Fragen: Wie kommt es, dass es nicht universell oder nahezu universell vorherrscht? Wie kommt es, dass es nicht schon vor Ewigkeiten auf der ganzen Welt als das einzige Gesetz eingeführt wurde, zu dessen Gehorsam jeder Mensch oder alle Menschen rechtmäßig verpflichtet wurden?

Wie kommt es, dass irgendein menschliches Wesen jemals gedacht hat, dass irgendetwas, das so offensichtlich überflüssig, falsch, absurd und grausam ist, wie es notwendigerweise jede Gesetzgebung sein muss, der Menschheit irgendeinen Nutzen erweisen oder irgendeinen Platz in menschlichen Angelegenheiten haben könnte?

Abschnitt II

Die Antwort lautet, dass durch alle historischen Zeiten hindurch, wo immer ein Volk über den Zustand der Wildnis hinaus vorgedrungen ist und gelernt hat, seine Mittel zum Lebensunterhalt durch die Kultivierung des Bodens zu vermehren, eine größere oder geringere Anzahl von ihnen sich zu Räubern zusammengeschlossen und organisiert hat, um alle anderen auszuplündern und zu versklaven, die entweder jedwedes Eigentum angehäuft hatten, das beschlagnahmt werden konnte, oder die durch ihre Arbeit gezeigt hatten, dass sie dazu gebracht werden konnten, zum Unterhalt oder zum Vergnügen derer beizutragen, die sie versklaven.

Diese zunächst zahlenmäßig kleinen Räuberbanden haben ihre Macht vergrößert, indem sie sich zusammengeschlossen, kriegerische Waffen erfunden, sich selbst diszipliniert und ihre Organisation als militärische Kräfte perfektioniert und ihre Beute (einschließlich ihrer Gefangenen) unter sich aufgeteilt haben, entweder zu jenen Anteilen, die zuvor vereinbart wurden, oder zu jenen, die ihre Führer (immer bestrebt, die Zahl ihrer Anhänger zu erhöhen) vorschrieben.

Der Erfolg dieser Räuberbanden war eine leichte Sache, weil die von ihnen Geplünderten und Versklavten verhältnismäßig

wehrlos waren; dünn über das Land verstreut; ganz damit beschäftigt, durch grobes Gerät und schwere Arbeit dem Boden eine Existenzgrundlage abzunötigen; hatten sie keine Kriegswaffen außer Stöcken und Steinen; hatten sie keine militärische Disziplin oder Organisation und keine Möglichkeit ihre Kräfte zu konzentrieren oder gemeinsam zu handeln, wenn sie plötzlich angegriffen wurden. Unter diesen Umständen blieb ihnen als einzige Alternative, um auch nur ihr Leben oder das Leben ihrer Familien zu retten, nicht nur die Ernte, die sie gesammelt hatten, und das Land, das sie bestellt hatten, sondern auch sich selbst und ihre Familien als Sklaven aufzugeben.

Fortan war es ihr Schicksal, als Sklaven das Land, das sie zuvor für sich selbst bewirtschaftet hatten, für andere zu kultivieren. Ständig zur Arbeit getrieben, wuchs der Reichtum langsam; aber alles ging in die Hände ihrer Tyrannen.

Diese Tyrannen, die nur von der Plünderung und der Arbeit ihrer Sklaven leben und ihre ganze Energie darauf verwenden, noch mehr Plünderungen zu erbeuten und noch andere wehrlose Personen zu versklaven; vermehren ihre Zahl ebenso, perfektionieren ihre Organisationen, vervielfachen ihre Kriegswaffen und dehnen ihre Eroberungen aus, bis es für sie notwendig wird, systematisch vorzugehen und für die Beibehaltung dessen was sie bereits haben zusammenzuarbeiten, um ihre Sklaven in der Unterwerfung zu halten. Aber all dies können sie nur tun, indem sie das gründen, was sie eine Regierung nennen, und das machen, was sie Gesetze nennen.

Alle großen Regierungen der Welt – sowohl die jetzt bestehenden als auch die vergangenen – waren von diesem Charakter. Sie waren bloße Räuberbanden, die sich zum Zwecke von Plünderung, Eroberung und Versklavung ihrer Mitmenschen zusammengeschlossen haben. Und ihre Gesetze, wie sie sie genannt haben, waren nur solche Vereinbarungen, die sie eingehen mussten, um ihre Organisationen aufrechtzuerhalten und gemeinsam zu handeln, um andere zu plündern, zu versklaven und um jedem seinen vereinbarten Anteil der Beute zu sichern.

Alle diese Gesetze hatten keine realere Verpflichtung als die Vereinbarungen, die Räuber, Banditen und Piraten für die erfolgreichere Durchführung ihrer Verbrechen und die friedlichere Aufteilung ihrer Beute für notwendig erachten. Somit hat im Wesentlichen die gesamte Gesetzgebung der Welt ihren Ursprung in dem Verlangen einer Klasse von Personen, andere auszuplündern und zu versklaven und sie als Eigentum zu halten.

Abschnitt III

Im Laufe der Zeit entdeckte die Klasse der Räuber-, bzw. Sklavenhalter – die alle Ländereien beschlagnahmt hatte und alle Mittel besaß, um Reichtum zu schaffen – dass die einfachste Art, ihre Sklaven zu verwalten und sie profitabel zu machen, nicht die war, bei der jeder Sklavenhalter seine festgelegte Anzahl von Sklaven hielt, wie er es zuvor getan hatte, und wie er so und so viele Rinder halten würde, sondern ihnen so viel Freiheit zu geben, dass sie sich selbst (den Sklaven) die Verantwortung für ihren eigenen Lebensunterhalt

aufbürden würden, und sie dennoch zu zwingen, ihre Arbeitskraft an die Klasse der Landbesitzer – ihre ehemaligen Eigentümer – für genau das zu verkaufen, was letztere ihnen geben würden.

Natürlich hatten diese befreiten Sklaven, wie einige sie fälschlicherweise genannt haben, die kein Land oder anderes Eigentum und keine Möglichkeit hatten, eine unabhängige Existenz zu erlangen, keine andere Wahl – sich vor dem Hungertod zu retten – als ihre Arbeitskraft an die Grundbesitzer zu verkaufen, im Austausch für bloß die rauesten Lebensnotwendigkeiten; und manchmal nicht einmal für das.

Diese befreiten Sklaven, wie sie genannt wurden, waren jetzt kaum weniger Sklaven als zuvor. Ihre Existenzgrundlage war vielleicht sogar noch unsicherer, als zu dem Zeitpunkt als jeder noch seinen eigenen Besitzer hatte, der ein Interesse daran hatte, sein Leben zu erhalten. Sie waren der Laune oder dem Interesse der Landbesitzer ausgesetzt, aus ihrem Zuhause, ihrer Beschäftigung und der Möglichkeit, durch ihre Arbeit überhaupt ihren Lebensunterhalt zu verdienen, vertrieben zu werden. Sie wurden daher in großer Zahl zu der Notwendigkeit getrieben, zu betteln, zu stehlen oder zu verhungern; und wurden natürlich gefährlich für das Eigentum und die Ruhe ihrer früheren Herren. Die Folge davon war, dass die früheren Eigentümer es zu ihrer eigenen Sicherheit und der Sicherheit ihres Eigentums für notwendig hielten, sich als Regierung besser zu organisieren und Gesetze zu erlassen, um diese gefährlichen Menschen zu unterwerfen; Das bedeutet Gesetze, die Preise festsetzen, zu denen sie zur Arbeit gezwungen

werden sollten, und auch furchtbare Strafen, sogar den Tod selbst, für bestimmte Diebstähle und Hausfriedensbrüche vorzuschreiben, zu denen sie getrieben wurden, als ihre einzige Möglichkeit, sich vor dem Hunger zu retten. Diese Gesetze gelten seit Hunderten und in einigen Ländern seit Tausenden von Jahren; und sind heute mehr oder weniger in fast allen Ländern der Erde in Kraft.

Der Zweck und die Wirkung dieser Gesetze bestand darin, in den Händen der Räuber- oder Sklavenhalterklasse ein Monopol auf alle Ländereien und, soweit möglich, auf alle anderen Mittel zur Schaffung von Reichtum aufrechtzuerhalten; und so die große Masse der Arbeiter in einem solchen Zustand der Armut und Abhängigkeit zu halten, der sie zwingen würde, ihre Arbeit an ihre Tyrannen zu den niedrigsten Preisen zu verkaufen, zu denen das Leben aufrechterhalten werden kann.

Das Ergebnis all dessen ist, dass der geringe Reichtum, den es auf der Welt gibt, alles in den Händen einiger weniger ist – das heißt, in den Händen der gesetzgebenden, sklavenhaltenden Klasse; die jetzt im Geiste genauso Sklavenhalter sind wie eh und je, die aber ihre Zwecke durch die Gesetze erfüllen, die sie erlassen haben, um die Arbeiter in Unterwerfung und Abhängigkeit zu halten, anstatt dass jeder seine individuellen Sklaven als so und so viele bewegliche Sachen besitzt.

So hat das ganze jetzt so riesenhaft angewachsene Gesetzgebungsgeschäft seinen Ursprung in den Verschwörungen, die es unter den Wenigen immer gegeben

hat, zum Zwecke die Vielen in Unterwerfung zu halten und ihnen ihre Arbeit und alle Gewinne ihrer Arbeit abzunötigen. Und die wahren Motive und der Geist, der aller Gesetzgebung zugrunde liegt – ungeachtet aller Vorwände und Verkleidungen, mit denen sie versuchen, sich zu verbergen – sind heute die gleichen wie sie es immer waren. Der ganze Zweck dieser Gesetzgebung besteht ganz einfach darin, eine Klasse von Menschen in Unterordnung und Knechtschaft gegenüber einer anderen zu halten.

Abschnitt IV

Was also ist Gesetzgebung? Es ist die Annahme einer absoluten, unverantwortlichen Herrschaft über alle anderen Menschen, die sie ihrer Macht unterwerfen, von einem Menschen oder einer Gruppe von Menschen. Es ist die Annahme eines Rechts durch einen Menschen oder einer Gruppe von Menschen, alle anderen Menschen ihrem Willen und ihrem Dienst zu unterwerfen. Es ist die Annahme eines Rechts durch einen Menschen oder einer Gruppe von Menschen, alle natürlichen Rechte, alle natürlichen Freiheiten aller anderen Menschen vollständig abzuschaffen; alle anderen Menschen zu ihren Sklaven zu machen; allen anderen Menschen willkürlich vorzuschreiben, was sie tun dürfen und was nicht; was sie haben dürfen und was nicht; was sie sein dürfen und was nicht. Kurz gesagt, es ist die Annahme eines Rechts, das Prinzip der Menschenrechte, das Prinzip der Gerechtigkeit selbst, von der Erde zu verbannen und an seine Stelle ihren eigenen persönlichen Willen, ihr Vergnügen und ihr Interesse zu setzen. All dies und nichts weniger ist in der bloßen Idee enthalten, dass es so etwas wie eine menschliche

Gesetzgebung geben kann, die für diejenigen verbindlich ist, denen sie auferlegt wird.

ANMERKUNGEN

Sir William Jones, ein englischer Richter in Indien und einer der gelehrtesten Richter, die je gelebt haben, sowohl im asiatischen als auch im europäischen Recht ausgebildet, sagt: „Es ist erfreulich, die Ähnlichkeit oder vielmehr die Identität dieser Schlussfolgerungen zu erkennen, die die reine, unvoreingenommene Vernunft in allen Zeiten und Nationen selten zu ziehen versäumt, in solchen juristischen Untersuchungen, die nicht durch positive Institutionen gefesselt und geknebelt sind. --- Jones on Bailments, 133.

Er will damit sagen, dass, wenn kein Gesetz unter Verletzung der Gerechtigkeit erlassen würde, Gerichtshöfe „in allen Zeiten und Nationen“ sich „selten“ nicht darüber geeinigt hätten, was Gerechtigkeit ist.

Über den Autor

Lysander Spooner (19. Januar 1808 - 14 Mai 1887) war ein US-amerikanischer Philosoph, Schriftsteller, Unitarier, Gegner der Sklaverei, Rechtstheoretiker und Unternehmer des 19. Jahrhunderts. Er war ein starker Verfechter der Arbeiterbewegung und streng antiautoritär sowie individualistisch in seinen politischen Ansichten. Spooner wurde am 19. Januar 1808 auf einem Bauernhof in Athol, Massachusetts geboren und starb am 14. Mai 1887 in Boston. Spooner befürwortete, was er Naturrecht – oder die „Wissenschaft der Gerechtigkeit“ – nannte, wobei Handlungen von initiiertem Zwang gegen Einzelpersonen und ihr Eigentum von ihm als kriminell angesehen wurde, weil sie unmoralisch seien, während die sogenannten kriminellen Handlungen, die nur gegen von Menschen verursachte (willkürliche) Gesetzgebung verstießen, nicht notwendigerweise kriminell seien.

